

gastbeitrag

Das Risiko einer Schieflage ist hoch

HANS WIDMER, Basel



Der Präsident des Veteranenbundes der Gewerkschaft VPOD möchte die Pensionskasse Basel-Stadt nachhaltig sanieren.

Ein Jahr, nachdem die Pensionskasse des Kantons Basel-Stadt auf nur gerade 100 Prozent ausfinanziert wurde und ohne Wertschwankungsreserve aus der Staatsgarantie entlassen wurde, sank der Deckungsgrad infolge der Finanzkrise bereits wieder auf 85 Prozent. Die Kasse wurde zum Sanierungsfall. Aus Fehlern wird man bekanntlich klug. Nicht so die bürgerlichen Fraktionen im Grossen Rat. Letzten Mittwoch beschloss eine bürgerliche Mehrheit des Grossen Rates erneut eine Sanierung auf nur 100 Prozent. Dies, obschon eine teurere, aber nachhaltigere Sanierungsvariante des Regierungsrates vorlag, mit der die Kasse immerhin einen Deckungsgrad von 105 Prozent erreicht hätte. Das wäre ein Puffer gewesen gegen schlechte Börsenjahre. Bei einem Deckungsgrad von 100 Prozent ist das Risiko hoch, dass die Kasse wieder in Schieflage gerät.

GEFAHR DER UNTERDECKUNG. Die Voten der bürgerlichen Fraktionen im Grossen Rat waren eindeutig: Sie haben kein Interesse an einer nachhaltigen Sanierung. Sie warten nur darauf, dass die Kasse erneut in Unterdeckung gerät, damit sie die aus ihrer Sicht zu guten Leistungen zusammenstreichen können. Sie blenden aus, dass bei der Schaffung des neuen Pensionskassengesetzes die Leistungen bereits massiv gekürzt wurden und dass ein Kostenfaktor der Kasse das schlechte

Der Entscheid über die Sanierung der Kasse diskreditiert den Kanton als Arbeitgeber mit Vorbildfunktion.

Verhältnis zwischen Pensionierten und aktivem Personal ist. Dafür verantwortlich sind auch die vielen Auslagerungen, welche die bürgerlichen Parteien wollten. Ebenso blenden sie aus, dass die Unterdeckung eine Folge der Finanzkrise ist, für welche die Pensionskassenversicherer keine Verantwortung tragen. Trotzdem müssen sie heute für die Hälfte der Sanierung ihrer Pensionskasse aufkommen. Dies ist eine Ohrfeige für das Personal und die Rentnerinnen und Rentner, und sie diskreditiert den Kanton als einer der grossen Arbeitgeber der Region mit Vorbildfunktion.

VERLUST DER KAUFKRAFT. Jetzt müssen die Versicherten über zwölf Jahre die Hälfte der Deckungslücke zurückbezahlen, obschon sie wissen, dass beim nächsten Börseneinbruch die Kasse wieder straucheln wird. Das Personal leistet seinen Teil mit einem Zusatzbeitrag von 1,6 Prozent, die Pensionierten mit dem Verzicht auf Teuerungsausgleich. Die Renten werden dadurch an Kaufkraft verlieren. Der Antrag von SP und Bündnis auf eine Begrenzung des Kaufkraftverlustes der Renten bei 20 Prozent kam nicht durch. Pensionierte mit kleinen Renten riskieren somit, künftig zum Sozialhilfefall zu werden. Die Versicherten werden sich aber nicht länger bieten lassen, dass ihre Renten immer wieder infrage gestellt werden. Das Abstimmungsergebnis vom letzten Sonntag gegen die Kürzung der Pensionskassenrenten ist ein klares Nein an die Adresse der Sozialabbauer.

briefe

Wo bleibt die Steuergerechtigkeit?

Wo beginnt die schwere Steuerhinterziehung?; BaZ 10.3.10

Ich bin überzeugt, dass wir es mit einem unrühmlichen Rückzugsgefecht zu tun haben: Steuerhinterziehung und auch schwere Steuerhinterziehung sind absolut keine Bagatelldelikte. Dagegen werden IV- und Sozialhilfebezügler zu Unrecht unter Generalverdacht gestellt; es werden Sozialdetektive auf sie angesetzt. Kurz: Bei den Ärmsten soll gespart werden. Es ist erstaunlich, was jetzt bei den Selbstdeklarationen plötzlich zum Vorschein kommt. Wenn tatsächlich alle gemäss ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit Steuern bezahlen müssten, wären unsere Finanzprobleme gelöst. Erst recht dann, wenn all die Steuerschlupflöcher und Abzugsmöglichkeiten, die den Reichen zur Verfügung stehen, drastisch reduziert würden. Während sie ihre Vermögen hinter Hecken verstecken (Hedge-Funds), können AHV-BezügerInnen nicht einmal die Kosten für das U-Abo abziehen. Ist das Steuergerechtigkeit?

ALFRED VOGELSANGER, OBERWIL

Frauen arbeiten neun Jahre gratis

Frauen arbeiten fünf Tage für vier Tage Lohn; BaZ 5.3.10

Gleichberechtigung für Frauen und Männer heisst Pensionsalter 65 für beide. Weit gefehlt! Wenn ich als Frau für fünf Tage Arbeit nur für deren vier bezahlt werde, so arbeite ich einen Tag pro Woche gratis. Auf 45 Jahre Arbeitszeit sind das neun Jahre Gratisarbeit. Deshalb fordere ich, diese neun Jahre als Überzeit bei der Pensionierung einzuziehen. Und daher: Pensionsalter 56 für Frauen.

MIRJAM HÄSLER KRISTMANN, REINACH

Oase für Anwohner und Kinder

Leitartikel: Basel ruht sich auf den Errungenschaften früherer Generationen aus/Leserbriefe zur Landhof-Abstimmung; BaZ 8.3.10/diverse

Die Raumplaner und Medien tun sich schwer mit dem Landhof-Volksentscheid. Alle möglichen Begründungen werden bemüht, um die Stimmbürger blosszustellen, die sich getraut haben, eine kleine Oase für Kinder, Erholung und Umwelt zu erhalten. Eine Oase, die so klein ist, dass sie durch jede Art von Überbauung ihrer Qualität beraubt worden wäre, wirkliche Erholung zu bieten und eine Grünzone zu erhalten, die diesen Namen auch verdient. Das Ganze als «über Volkswohl gestelltes Partikularinteresse» zu bezeichnen, wie es Chefredaktor Matthias Geering tut, ist billig und zeugt von wenig Verständnis für den Sinn der Sache. Auffällig ist auch, dass jetzt plötzlich in Sportamt und Baudepartement eine

An die Leserinnen und Leser der Basler Zeitung

Wir danken allen Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Leserbriefe sollten sich auf BaZ-Artikel beziehen. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Für den Inhalt der Leserbriefe sind die Verfasser verantwortlich. Bitte geben Sie Ihren vollständigen Namen, Ihre Adresse und die Telefonnummer für allfällige Rückfragen an. Leserbriefe erreichen uns am besten über das Internet-Formular:

<http://verlag.baz.ch/leserbrief> oder per E-Mail: leserbrief@baz.ch BaZ, Leserbriefe, 4002 Basel

leserfoto



Ein Balanceakt.

RUTSCHIG. Geduldig wartet ein Graureiher am Rheinfluss auf seinen Fang. Bei der schäumenden Gischt und dem moosbewachsenen Stein muss er aufpassen, dass der Rheinfluss für ihn nicht zum Reinfluss wird. LESERFOTO DANIEL HAEFFELFINGER, BASEL

Haben auch Sie ein interessantes Foto geschossen?

Senden Sie es an «leserbrief@baz.ch» (inkl. Bildunterschrift und Ihres Namens). Über die Auswahl der Fotos und deren Erscheinen in der Basler Zeitung wird keine Korrespondenz geführt. Der Abdruck erfolgt honorarfrei.

eigenartige Hektik zu Aktivitäten feststellbar ist, die man sich eigentlich schon früher gewünscht hätte. Möge aber die Neugestaltung nicht nur Sportvereinen, sondern vor allem den bisherigen Nutzern zugutekommen: den Anwohnern und Kindern.

PAUL RONIGER, BASEL

Der Entscheid zum Landhof war mutig

Mutige Vorfahren haben etwas bewegt, haben Basel vorangetrieben? Mutige Nachfahren stehen im globalisierten Treiben still und zeigen: Mut zu Raum in einer Zeit, in der jeder verbleibende Raum fremdbestimmt oder gewinnstüchtig übernutzt wird; Mut zur Begegnung und Bewegung in einer Zeit, in der die drei grossen Volkskrankheiten Depression, Fettleibigkeit sowie Herz- und Kreislaufkrankheiten heissen; Mut zur Erziehung durch partizipative Kinder- und Jugendarbeit – in einer Zeit, in welcher der Konsum an Bildschirmen und die Supermarktregale zum Terror geworden sind. Der «zelebrierte Stillstand» kann ein Beitrag zur Lösung vieler ökonomischer und ökologischer Probleme sein. Weniger ist mehr. Sich aus der globalisierten Massenbewegung der unendlich wachsenden, freien Gewinnwirtschaft zurückziehen, daran zu zweifeln, nicht mehr mitzulaufen und mit den Ressourcen verantwortlich umzugehen: Das erfordert auch Mut, wenn nicht Zivilcourage.

GEORG RÖMMELT, BASEL

Man ist nicht weiter als vor zwei Jahren

Hahnenkampf im Nachtigallenwald; BaZ 10.3.10

Im August 2008 habe ich eine Zusammenarbeit des Basler Zolli mit dem Naturhistorischen Museum zu einem von beiden Basel partnerschaftlich mitgetragenen Wissenspark propagiert. Damals war die Heuwaage schon im Gespräch und es war klar, dass es nicht Platz für Zolli und Museum haben wird. Heute, fast zwei Jahre später, sind wir keinen Schritt weiter. Ich finde es schade, dass meine Idee nicht geprüft wird. Das Museum auf basellandschaftlichen Boden zu bauen, wäre für alle Beteiligten von grossem Vorteil und wäre der Zusammenarbeit der beiden Kantone förderlich. Ich hoffe, die Regierung und die zuständigen Stellen kommen auf meine Idee zurück, bevor sie stur an undurchführbaren Möglichkeiten festhalten und noch einmal zwei Jahre verstreichen lassen.

PHILIP KARGER, BASEL

Rittergasse wäre idealer Standort

Museum unter Zeitdruck; BaZ 11.3.10

Wenn das Naturhistorische Museum nicht an die Heuwaage ziehen muss, ist das gut so. Die Museumsmeile Augustinergasse – Kunstmuseum – Dalbeloch – Solitude gehört forciert. Als Idealstandort für ein neues Naturmuseum sehe ich den Platz des ehemaligen Rittergassschulhauses. Wenn der alte hässliche Kasten einem sensibel eingepassten Neubau weichen darf, ist das für das Stadtbild und die Museen ein Gewinn.

VINZENZ WINKLER, BASEL

Das Bankgeheimnis kommt allen zugute

Die Werkplatz-FDP setzt sich durch; BaZ 10.3.10

Das Umfallen der FDP-Spitze in Sachen Bankkundengeheimnis ist unverständlich. Nachdem jahrelang betont wurde, das Bankkundengeheimnis sei ein wesentlicher Pfeiler des Schweizer Rechtsstaates, will nun die FDP-Spitze alles über Bord werfen. Wo bleibt da die Glaubwürdigkeit, wenn beim geringsten Wind eine Wertschaftspartei einfach einknickt? Das Bankkundengeheimnis kommt allen Bürgern, insbesondere auch dem Werkplatz Schweiz, zugute. Es schafft Vertrauen und Sicherheit. Der Entscheid ist verfehlt und unnötig. Das Volk wird ihn hoffentlich später korrigieren.

PATRICK SCHÄFLI, PRATTELN, LANDRAT FDP, FORUM FINANZPLATZ SCHWEIZ

Artikulation ist unwesentlich

Gastbeitrag: Sind Religionen noch zeitgemäss?; BaZ 10.3.10

Pirmin A. Breig ist ein Vorausdenker, danke für den Beitrag. Religionen sind so lange zeitgemäss, wie es nötig scheint, Macht über die Menschenrechte zu stellen. Ob Heiliger Geist, Gott, Allah oder «Sohn Gottes» in einer Sprache männlich artikuliert werden (in einer anderen eventuell weiblich), erachte ich als rein grammatikalischen Umstand, aber nicht als wesentlich. Dies entspräche einer Reduktion des menschlichen Wesens auf die sexuellen Merkmale. Es ist wohl eher das Verhältnis von weiblichem und männlichem Anteil in der eigenen Person, dessen man sich bewusst werden sollte.

PETER MUNZ, ETTINGEN

Basler Zeitung

National-Zeitung und Basler Nachrichten AG

Herausgeber: Martin Wagner
Chefredaktion: Matthias Geering, Chefredaktor – Urs Buess, stv. Chefredaktor – Raphael Suter, stv. Chefredaktor – David Thommen, stv. Chefredaktor – Roland Haisberger, Chef vom Dienst – Assistenz: Laila Abdel'Al
Erweiterte Redaktionsleitung: Seraina Gross, Politik/Nachrichten – Christoph Heim, Kultur – Patrick Marcolli, Stadt – Christian Mensch, Recherche/Team – Michael Rockenbach, Baselland – Marcel Rohr, Sport
CEO Basler Zeitung Medien: Jürgen Hunscheid
COO Basler Zeitung Medien: Roland Steffen
Leiter Verlag: Paul Herzog
Leiter Leserkontakt und Vertrieb: Astrid Hofer
Leiter Werbemarkt: Harry Zaugg
Anzeigenleitung: Alexandra Heinger
Abonnementspreise: Basler Zeitung (inkl. 2,4% MWST): 3 Monate Fr. 100.50, 6 Monate Fr. 190.–, 12 Monate Fr. 368.– (Ausland auf Anfrage), Zuschlag für TV-Star Fr. 99.– pro Jahr
Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst: Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo
Basler Zeitung Medien. Liste namhafter Beteiligungen im Impressum vom Samstag und auf www.baz.ch
Redaktion: Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel Tel. 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82 redaktion@baz.ch / vornamenname@baz.ch
Verlag: Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch
Druckerei: Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel
BaZ am Aeschenschplatz: Aeschenschplatz 7, 4002 Basel Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19, medienhaus@aeschenschplatz.ch
Todesanzeigen: todesanzeigen@bzmwerbeag.ch, Fax 061 639 12 19, Sa/So: Fax 061 639 17 84
 Schalter für Inserate und Tickets:
Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Samstag von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr
Büro Liestal: Basler Zeitung, Kasernenstrasse 16, 4410 Liestal
 Redaktion Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48
 Inserate Tel. 061 927 13 45, Fax 061 921 28 48
Büro Fricktal: Basler Zeitung, Postfach, 4310 Rheinfelden, Redaktion Tel. 061 831 73 73
Büro Laufental/Schwarzbubenland: Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel, Redaktion Tel. 061 761 76 70, Fax 061 761 76 75
Inserate: Basler Zeitung Medien Werbe AG, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20 info@bzmwerbeag.ch, www.baz.ch
Reservations/Technische Koordination: Reto Kyburz
 Annoncenpreis Basler Zeitung: s/w Fr. 2.75, farbig Fr. 4.25
 Basler Zeitung Gesamtausgabe (Freitag): s/w Fr. 3.69, farbig Fr. 5.75
 Inmobilier: Fr. 3.69, Stielentart: Fr. 4.84 (mm-Basispreis, zzgl. MWST.)
 Ein Mitglied des metropol

Jeden Tag die BaZ im Briefkasten.

Senden Sie mir bitte die Basler Zeitung nach Hause.

- 4 Wochen lang gratis zur Probe
- 4 Wochen lang gratis und ein Jahr für nur Fr. 368.–

(Angebote gültig bis 30.11.2010, in der Schweiz und im Grenzgebiet Basel. Abopreis inkl. 2,4% MWST.)

Name: _____
 Vorname: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____
 Telefon: _____
 Bitte einsenden an:
Basler Zeitung, Abonnemente,
Postfach, 4002 Basel